

# THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– November 2021 –

---

**Herbers, Klaus: Der Reisebericht des Hieronymus Münzer.** Ein Nürnberger Arzt auf der „Suche nach der Wahrheit“ in Westeuropa (1494/95). – Tübingen: Narr Francke Attempto 2020. 327 S., geb. € 29,90 ISBN: 978-3-7720-8739-4.

„Ich fürchtete die Ansteckung und begriff schnell, dass, wer nicht ihre Nähe sucht, weder im Krieg noch durch die Pest stirbt. So beschloss ich zu fliehen, um nicht durch Nachlässigkeit mein Leben zu verlieren“ (28).

Ein Reisebericht, der mit diesen Worten die Motivation für den Aufbruch aus der vertrauten Heimat angibt, gewinnt in unserer Zeit rasch Aufmerksamkeit, auch wenn die Ereignisse, die er beschreibt, schon über 500 Jahre zurückliegen. Der Erlanger Mediävist Klaus Herbers, der sich bereits seit Jahrzehnten sowohl als Fachmann für Pilgergeschichte aus oberdeutschen Reichsstädten als auch für die mtl. Geschichte Spaniens erwiesen hat, legte 2020 eine Edition des *Itinerariums* vor, das der Nürnberger Arzt Hieronymus Münzer (1437/47–1508) über seine Reise in den Westen Europas in den Jahren 1494 und 1495 verfasste.<sup>1</sup> Zeitgleich zu dieser lateinischen Ausgabe erschien mit vorliegendem Bd. eine erstmalige deutsche Übersetzung; bisher waren nur einzelne Kap. in deutscher Sprache zugänglich gewesen.

Im Gegensatz zur kritischen lateinischen Edition mit einer umfassenden Hinführung und reichem Anmerkungsapparat steht hier ganz der Text des Reiseberichts im Vordergrund. Vorangestellt ist eine Hinführung (11–24), die über Grund und Anlass der Reise, die Biographie des Reisenden und die Überlieferungsgeschichte des Textes Aufschluss gibt. H. zeichnet in kurzen Zügen das Bild des Vf.s als eines gelehrten Mediziners, der durch seine Ehe Mitglied des Nürnberger Handelpatriziats geworden war. In der fränkischen Stadt gehörte er zu einem Kreis um die Humanisten Hermann und Hartmann Schedel, Johann und Georg Pirckheimer, Martin Behaim u. a. Diese Sozialisation prägte neben einem Besuch Italiens, den er bereits 1484 unternommen hatte, auch die Reise, die ihn zusammen mit drei Begleitern in nur gut acht Monaten (vom August 1494 bis April 1495) über Frankreich nach Spanien und Portugal und über Flandern und das Rheinland wieder nach Nürnberg zurückgeführt hat. Münzers Aufmerksamkeit galt dabei den Städten und ihren christlichen Kultorten, aber er beschreibt ebenso ausführlich die Geographie der besuchten Städte und Landschaften, ihre Geschichte und politische Situation (so wurde ja erst zwei Jahre zuvor, das Reich von Granada besiegt), Charakteristika ihrer Lebensweise und die dort wachsenden Pflanzen und Früchte, die er mit der Brille der Handelsmetropole Nürnberg deutlich als Produkte und Waren

---

<sup>1</sup> *Hieronymus Münzer: Itinerarium*, hg. v. Klaus HERBERS u.a. (Monumenta Germaniae historica: Reiseberichte des Mittelalters, 1) Wiesbaden 2020.

begreift. Zur Orientierung über die Fülle der im *Itinerarium* erwähnten Orte und Personen ist je ein Register angefügt.

Einleitend weist H. darauf hin, dass jegliche Übersetzung auch Interpretation ist (24). Der vorliegenden Textwiedergabe gelingt es, die Spannung zu halten zwischen einer Wiedererkennbarkeit der lateinischen Textstruktur, dem aufzählenden und gewachsenen Charakter eines Reisetagebuches und einem im Deutschen gut lesbaren Text. In den Fußnoten werden akribisch die von Münzer angeführten Städte, Personen und Ereignisse verortet und auf weiterführende Literatur verwiesen. Dadurch, dass die Anmerkungen insgesamt sehr knappgehalten sind, setzen sie zuweilen einiges an Vorwissen voraus, gerade in den Passagen, die sich mit religiösen Fragestellungen befassen (z. B. 92, Anm. 116). Der Text wird belebt durch einige Auszüge aus der Handschrift des *Itinerariums*, die die Bayerische Staatsbibliothek verwahrt und der Edition zugrunde liegt. Für die Lesenden sehr hilfreich ist die in den Einband eingebrachte Karte, die den Reiseverlauf darstellt und die einzelnen Stationen nach Aufenthaltsdauer gewichtet. Der Hg. hat eine Einteilung der Wegstrecke in zehn Kap. vorgenommen, die sich an den bei Münzer jeweils vorherrschenden Themen orientiert und die Lektüre ebenfalls erleichtert.

Einen Höhepunkt in Münzers Schilderungen stellt seine Begegnung mit dem eben erst von den Katholischen Königen eroberten Reich von Granada, seiner hohen Kultur und fremden Religion dar, die den Reisenden zwischen staunender Bewunderung und einer Haltung des überlegenen Befremdens zeigt. So findet die Ernsthaftigkeit der muslimischen Frömmigkeit seine Anerkennung (93), auch wenn er das Rufen des Muezzins als Schreien empfindet (70) und von der Moschee als „teuflischem Tempel“ (72) spricht oder die Maßnahmen des spanischen Königspaares gegen die Juden befürwortet (60/61). Spannend ist es zu verfolgen, wie sich schon zu dieser Zeit Netzwerke des Handels wie der Gelehrsamkeit über den Kontinent spannten, die den Reisenden Anlaufstellen boten und Türen öffneten.

Der Reisebericht des Hieronymus Münzer ist mehr als ein mittelalterlicher Pilgerbericht. Er stellt gewiss einen Pilger vor, der an den verschiedenen Heiligtümern, zu denen ihn sein Weg führt, die dort verwahrten Reliquien aufsucht und seinen frommen Pflichten nachkommt (z. B. in Montserrat oder Tours). Zugleich lässt er den:die Leser:in den Emissär einer Handelsstadt begleiten, der die Welt aus ökonomischer Perspektive wahrnimmt und beispielsweise die Bewohner von Santiago als faul kennzeichnet, da sie sich ganz auf die Pilger verlassen und nicht wie die anderen Städte die Gaben ihres Landes nutzen (127). Und ferner zeigt er einen umfassend interessierten Menschen, der Natur und Kultur aufmerksam wahrnimmt, Gebäude vermisst, seine Freude hat an der reichen Bibliothek von Salamanca (145/46) oder detailliert die Kleidung der Sarazenen beschreibt (92–94). Der Reisende ist bestrebt, die politischen oder rechtlichen Gegebenheiten über historische Hintergründe zu erhellen, auch wenn diese oft aus Hörensagen stammen (und von H. neu geordnet werden müssen). Gerade in den wenigen Ich-Passagen des Berichtes schimmert er als nachdenklich Suchender durch. Er bewundert die überaus reich ausgestatteten Pilgerorte der Christenheit. Doch es klingt zugleich eine gewisse Distanz auf, wenn er etwa in St-Maximin mehr hofft als glaubt, dass die gewonnenen Ablässe auch wirken (35). V. a. im Bericht über Santiago finden sich kritische Anmerkungen zum Pilgerbetrieb, der Geschäftemacherei des Klerus und sogar ein grundlegender Zweifel hinsichtlich des Grabes des Apostels, dessen Leichnam nie jemand gesehen hat (134–138). Deshalb resümiert er: „Allein durch den Glauben, der uns Menschen rettet, vertrauen wir darauf.“ (138) Mit dieser deutschen Ausgabe ist es H. gelungen, einen Text zugänglich zu machen, der nicht nur den Reiseweg eines Menschen, sondern

Elemente eines Epochenwechsels beispielhaft erschließt. Mit der Ausweitung des Aktionsradius im Zeitalter der Entdeckungsreisen erfolgte auch eine Ausweitung des Beobachtens und Denkens in neue Horizonte hinein. Nicht nur für Zeiten pandemiebedingter Mobilitätseinschränkungen legt H. eine inspirierende Lektüre vor, die das Denken auf Reisen schickt und anregt zu fragen, unter welchen Perspektiven in der pluralen Welt von heute nach Wahrheit gesucht werden kann, wie es Hieronymus Münzer vor 500 Jahren unternehmen wollte (27).

Über den Autor:

*Rainer Florie*, Dr., Augsburg (rainer.florie@kthf.uni-augsburg.de)